



**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

Rechtswissenschaftliche Fakultät

---

# **Die Einstellung von Jugendlichen zur Polizei im Kanton Zürich**

**Umsetzungsempfehlungen**

Verfasser: Lorenz Biberstein

Projektleiter: Prof. Dr. Martin Killias

Kriminologisches Institut

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2 Befunde</b>	<b>3</b>
2.1 Schüler	3
2.1.1 Wahrnehmung der Polizei auf der Strasse	3
2.1.2 Erwartungen an die Polizei in der Schule und auf der Strasse	4
2.1.3 Wahrnehmung der Kriminalitätsprävention der Polizei	5
2.1.4 Eigener Kontakt zur Polizei	5
2.1.5 Gründe für Unzufriedenheit mit Polizeikontakt	8
2.2 Lehrpersonen und Berufsbildner	11
2.2.1 Erwartungen an die Polizei	11
2.2.1.1 Lehrkräfte	11
2.2.1.2 Berufsbildner	12
2.2.2 Einschätzung der Polizeiarbeit an Schulen und mit Jugendlichen	12
2.2.2.1 Lehrkräfte	12
2.2.2.2 Berufsbildner	12
<b>3 Umsetzung und Handlungsempfehlungen</b>	<b>13</b>
3.1 Schüler	13
3.2 Lehrpersonen	14
3.3 Berufsbildner	15
<b>4 Fazit</b>	<b>16</b>

## 1 Einleitung

Aufbauend auf dem Hauptbericht zur Einstellung von Schüler und Schülerinnen der 5. und 10. Klassen im Kanton Zürich im Jahr 2009 sollen hier die Befunde und Resultate zu konkreten Umsetzungsempfehlungen für die Kantonspolizei Zürich weiterentwickelt werden.

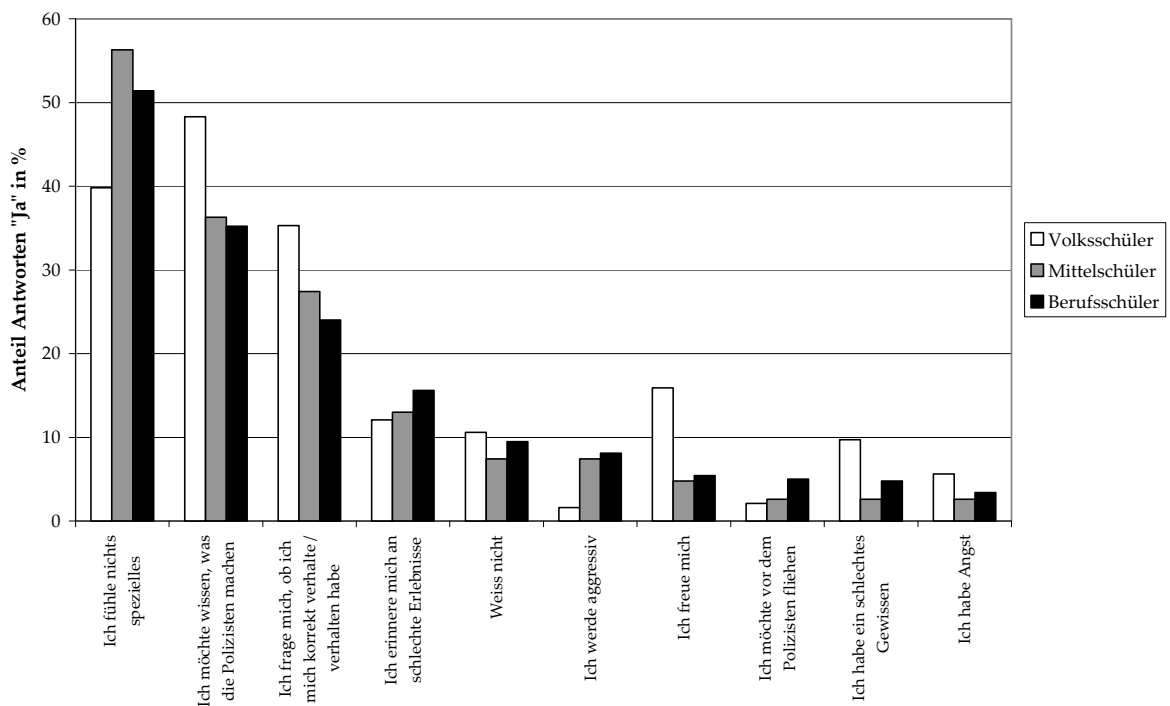
## 2 Befunde

Dieses Kapitel soll eine kurze Zusammenfassung der Resultate aus dem Hauptbericht sein. Die wichtigsten Befunde werden hier verkürzt noch einmal wiedergegeben.

### 2.1 Schüler

#### 2.1.1 Wahrnehmung der Polizei auf der Strasse

Abbildung 1: Gefühle, wenn Schüler per Zufall auf der Strasse einen Polizisten sehen



Allgemein gaben die Schüler aller drei Schultypen in etwa die gleichen Gefühle an, wenn sie auf der Strasse einen Polizisten sehen. Grundsätzlich fallen die Gefühle der befragten Schüler und Schülerinnen positiv aus. Die Volksschüler scheinen noch eher etwas offener und neugieriger auf die Polizei zuzugehen als die Schüler der 10. Klassen. Auffallend ist allerdings, dass die Mittel- und Berufsschüler viel häufiger angeben, beim Anblick eines Polizisten aggressiv zu werden und dafür bei den Volksschülern die Freude überwiegt.

Die gefundenen Zusammenhänge zwischen den Gefühlen, wenn Polizisten auf der Strasse gesehen werden und der Einstellung zur Polizei entsprechen in etwa den Erwartungen:

- Wer ein schlechtes Gewissen hat, wenn er die Polizei auf der Strasse sieht, hat eine schlechtere Einstellung zur Polizei.
- Wer aggressiv wird, wenn er die Polizei auf der Strasse sieht, hat am ehesten eine negative Einstellung zur Polizei.
- Wer sich beim Anblick eines Polizisten an schlechte Erlebnisse erinnert und vor der Polizei fliehen möchte, hat auch eine negative Einstellung zur Polizei.
- Wer nichts Spezielles fühlt, wenn er die Polizei sieht, weist einen positiven Zusammenhang zur Einstellung zur Polizei auf. Gleiches gilt auch für die Reaktionen „Ich möchte wissen, was die Polizisten machen“ und „Ich freue mich“. Wer also eine positive Einstellung zur Polizei hat, steht ihr allgemein offener und neugieriger gegenüber.

### 2.1.2 Erwartungen an die Polizei in der Schule und auf der Strasse

- Der Wunsch nach mehr Personenkontrolle in der Schule ist bei den Volksschülern am höchsten und nimmt mit zunehmendem Alter ab. Eventuell ist dies darauf zurück zu führen, dass Volksschüler selber noch seltener kontrolliert wurden und dieser Form des Kontaktes zur Polizei deshalb weniger kritisch gegenüber stehen.
- Der Wunsch, von der Polizei in der Schule in Ruhe gelassen zu werden, steigt ebenfalls mit höherem Alter. Hier äussern sich die männlichen Jugendlichen stärker als die weiblichen mit dem Wunsch nach weniger Kontrolle, egal ob diese in der Schule oder auf der Strasse stattfindet.
- Dass die Polizei mehr mit den Leuten sprechen sollte, wünschen zwischen in der Schule in die Volksschüler etwa gleich häufig wie die Schüler der 10. Klassen.
- Der Wunsch nach mehr Präsenz in der Schule nimmt vor allem auf der Strasse mit steigendem Alter zu. Dies ist insofern interessant, als mit höherem Alter auch die Einstellung zur Polizei allgemein eher kritischer wird.

Tabelle 1: Erwartungen der Jugendlichen an die Polizei (Anteil „Ja“ in %)

		5. Schuljahr		10. Schuljahr	
		weiblich	männlich	weiblich	männlich
In der Schule	mehr Personen kontrollieren	24.4	27.6	15.2	15.2
	uns mehr in Ruhe lassen	6.8	13.5	20.1	40.8
sollte die Polizei...	mehr mit den Leuten sprechen	21.8	20.6	22.0	20.6
	mehr Präsenz zeigen	13.3	18.2	19.0	23.7
Auf der Strasse	mehr Personen kontrollieren	42.1	40.6	32.0	25.0
	uns mehr in Ruhe lassen	4.6	11.1	17.2	37.8
sollte die Polizei...	mehr mit den Leuten sprechen	24.2	26.1	30.4	29.1
	mehr Präsenz zeigen	15.9	18.8	35.5	33.4

### 2.1.3 Wahrnehmung der Kriminalitätsprävention der Polizei

Tabelle 2 zeigt die Einschätzung der Kriminalitätsprävention der Polizei durch die befragten Jugendlichen. Während die Volksschüler der Polizei noch in allen Bereichen eine gute Note ausstellen, sind die älteren Schüler kritischer. So geben fast die Hälfte der männlichen Schüler im 10. Schuljahr an, die Polizei leiste eine schlechte Arbeit beim Verhindern des Drogenhandels.

Tabelle 2: Wahrnehmung Kriminalitätsprävention Polizei

		5. Schuljahr		10. Schuljahr	
		weiblich	männlich	weiblich	männlich
Polizei leistet gute Arbeit darin, Kriminalität verhindern	Einverstanden	69.5	65.7	27.5	23.7
	Eher einverstanden	21.8	21.1	42.9	36.5
	Eher nicht einverstanden	5.9	8.6	22.0	21.7
	Nicht einverstanden	2.8	4.6	7.6	18.1
Polizei leistet gute Arbeit darin, Drogenhandel verhindern	Einverstanden	71.5	70.3	25.2	22.6
	Eher einverstanden	18.4	15.9	37.2	30.4
	Eher nicht einverstanden	6.5	6.5	26.2	24.0
	Nicht einverstanden	3.6	7.3	11.3	23.1
Polizei leistet gute Arbeit darin, Nachtruhe einhalten	Einverstanden	56.5	58.6	31.0	27.7
	Eher einverstanden	26.7	21.1	40.3	35.9
	Eher nicht einverstanden	10.5	10.7	19.0	17.5
	Nicht einverstanden	6.3	9.6	9.7	18.9

### 2.1.4 Eigener Kontakt zur Polizei

Tabelle 3: Gründe für Kontakt zur Polizei; nach Schultyp und Geschlecht, in %

	Volksschule		Mittelschule		Berufsschule	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Kontakt als Opfer	13.1	18.0	17.8	29.7	22.6	31.2
Kontakt als Täter	9.4	18.0	15.7	30.1	20.8	45.5
Kontakt als Polizisten etwas fragen wollte	33.9	39.7	39.0	47.9	42.7	45.2
Kontakt als auf Strasse angehalten	15.1	24.6	32.2	48.4	40.6	61.6
Kontakt als Polizist in Schule kam	75.3	86.5	47.9	53.0	61.1	60.3

Häufigster Grund für den Polizeikontakt ist bis auf die Ausnahme der männlichen Berufsschüler immer der Kontakt in der Schule. Mit zunehmendem Alter werden auch die anderen Kontaktgründe häufiger.

Mittelschüler scheinen am wenigsten Kontakt zur Polizei in der Schule zu haben (fast 40% geben an, noch nie einen Polizisten in der Schule zu Besuch gehabt zu haben). Volksschüler haben am meisten Kontakt zur Polizei in der Schule, werden aber selten von einem Polizisten auf der Strasse angehalten, haben dafür aber am meisten Kontakt zur Polizei in der Schule.

Abbildung 2, Tabelle 3 und Abbildung 4 zeigen die Verteilung der Antworten nach Gruppe für die Schüler, welche sich zum Kontakt zur Polizei äusserten:

- Der Kontakt zur Polizei wurde von allen drei Gruppen am häufigsten als „gut“ bezeichnet, wenn er erfolgte, weil die Schüler den Polizisten etwas fragen wollten oder weil dieser in die Schule kam.
- Nur die Volksschüler beurteilten den Kontakt zur Polizei in diesen beiden Situationen in ähnlichem Masse als „sehr gut“. Bei den Mittelschülern wurde nur der Kontakt zur Polizei in der

Schule zu über 20% als „sehr gut“ beurteilt, bei den Berufsschülern wurde dieser Wert nie erreicht.

- Die Volksschüler sind aber auch die einzige Gruppe, welche den Kontakt zur Polizei in einer bestimmten Situation überwiegend als „sehr schlecht“ beurteilen: Wenn sie selber etwas Verbotenes gemacht hatten. Dies kann ev. bedeuten, dass von ihnen der Kontakt als am unangenehmsten empfunden wurde (im Vergleich zu den beiden älteren Gruppen). Wieso der Kontakt als so negativ empfunden wurde, wird weiter unten untersucht.
- Ebenso empfanden die Volksschüler den Kontakt zur Polizei als Opfer eines Verbrechens durchwegs als negativer als die Mittel- und Berufsschüler.

Abbildung 2: Bisheriger Kontakt zur Polizei nach Grund des Zusammentreffens; Volksschüler (nur Schüler mit Kontakt zur Polizei)

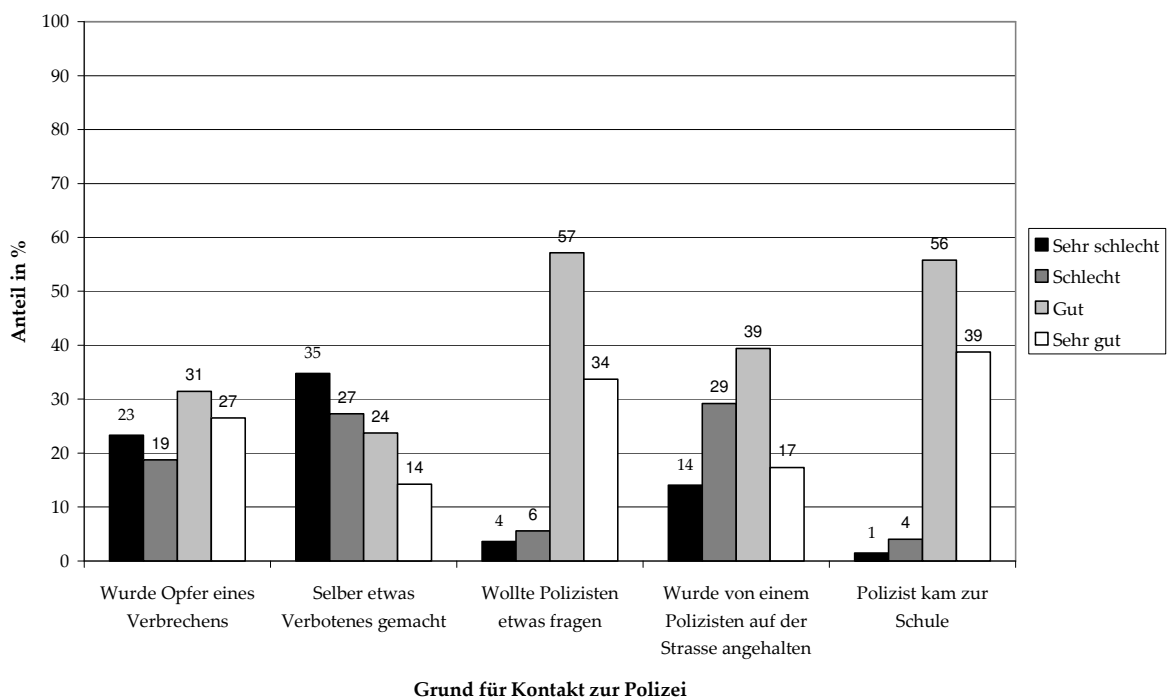


Abbildung 3: Bisheriger Kontakt zur Polizei nach Grund des Zusammentreffens; Mittelschüler (nur Schüler mit Kontakt zur Polizei)

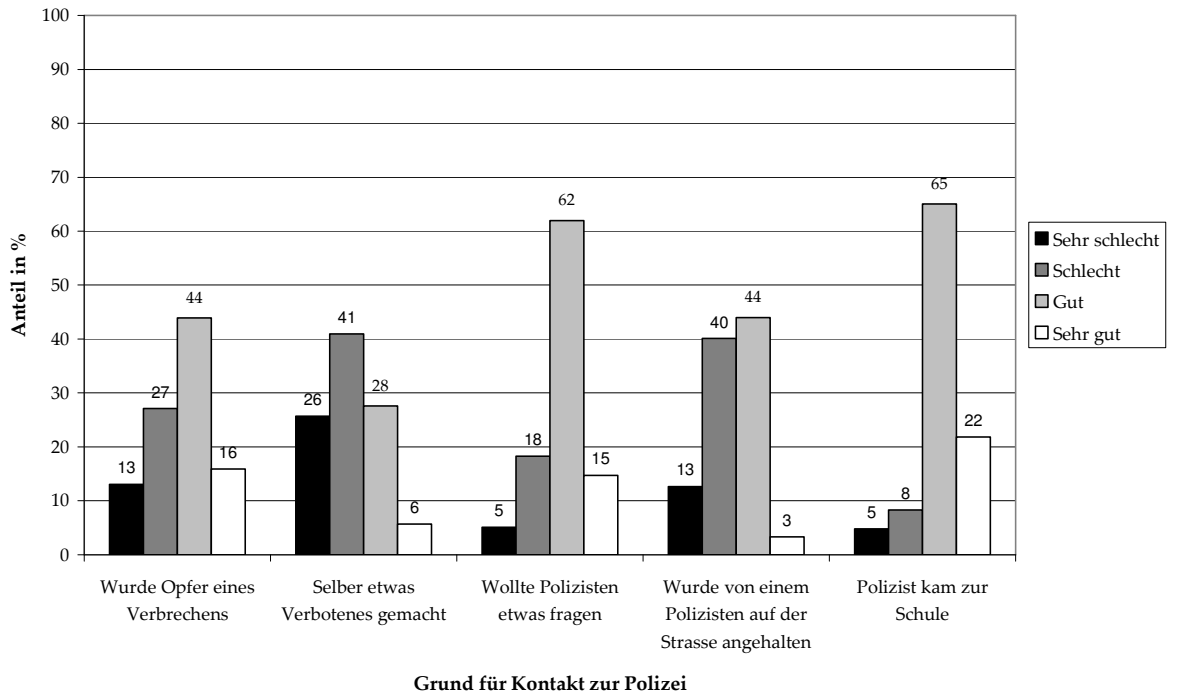
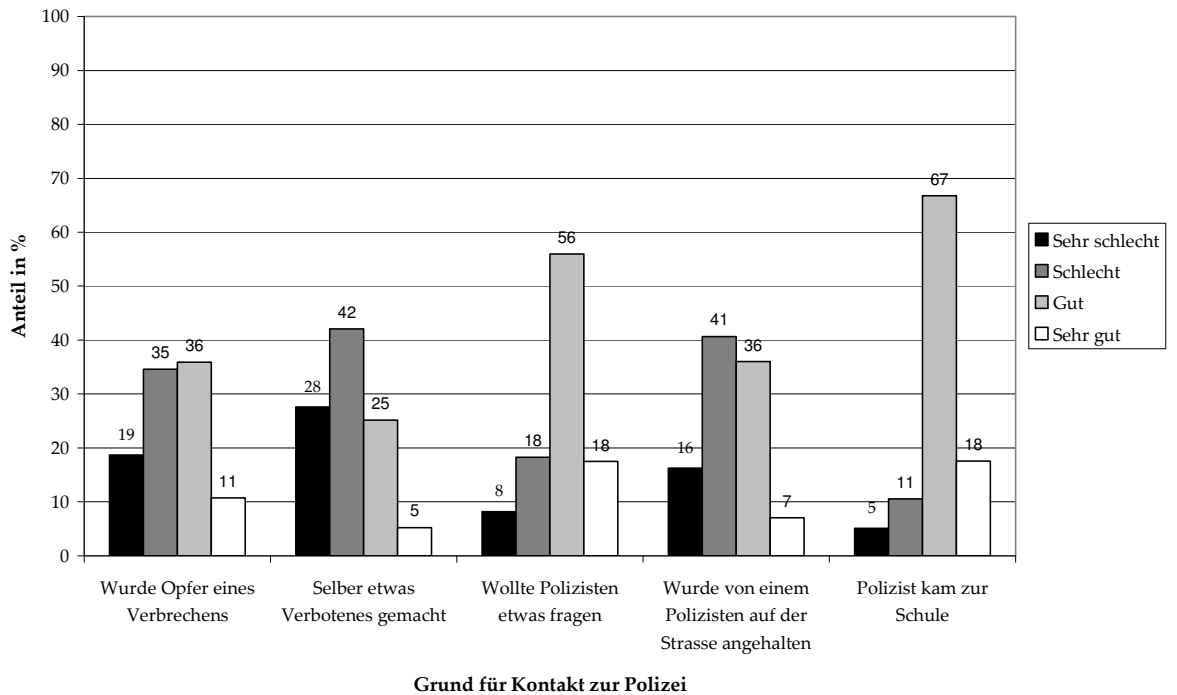


Abbildung 4: Bisheriger Kontakt zur Polizei nach Grund des Zusammentreffens; Berufsschüler (nur Schüler mit Kontakt zur Polizei)



### 2.1.5 Gründe für Unzufriedenheit mit Polizeikontakt

Abbildung 5: Gründe für Unzufriedenheit wenn Polizeikontakt als Opfer

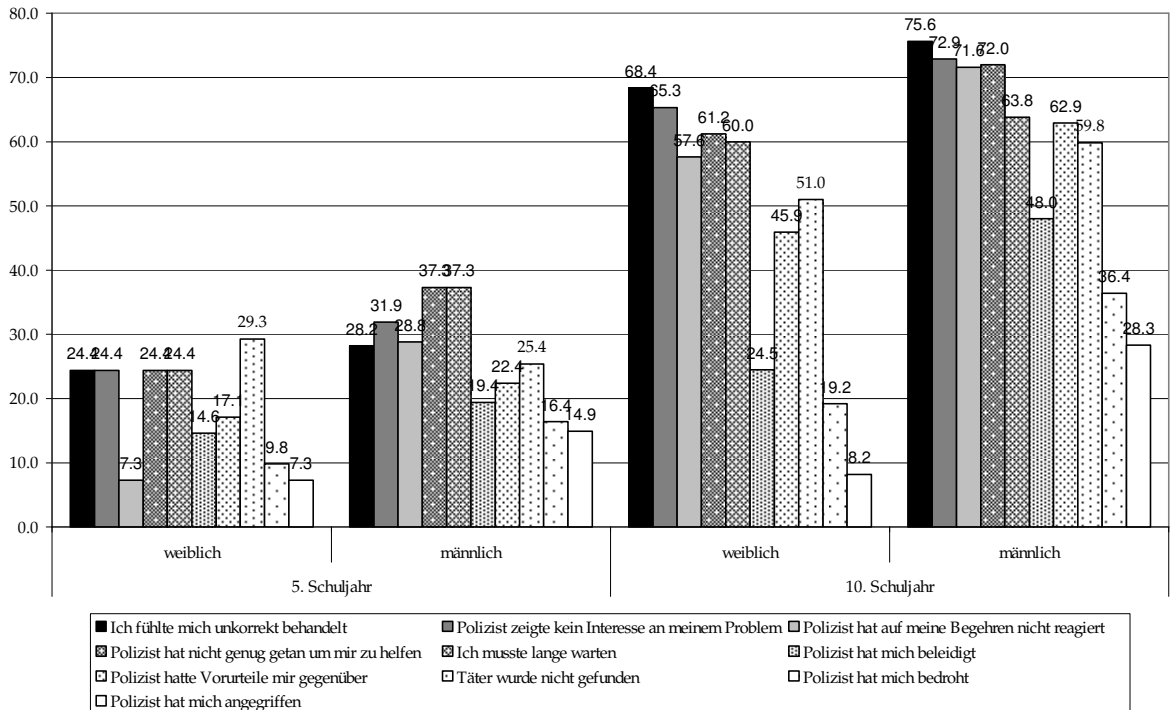


Abbildung 6: Gründe für Unzufriedenheit wenn Polizeikontakt als Täter

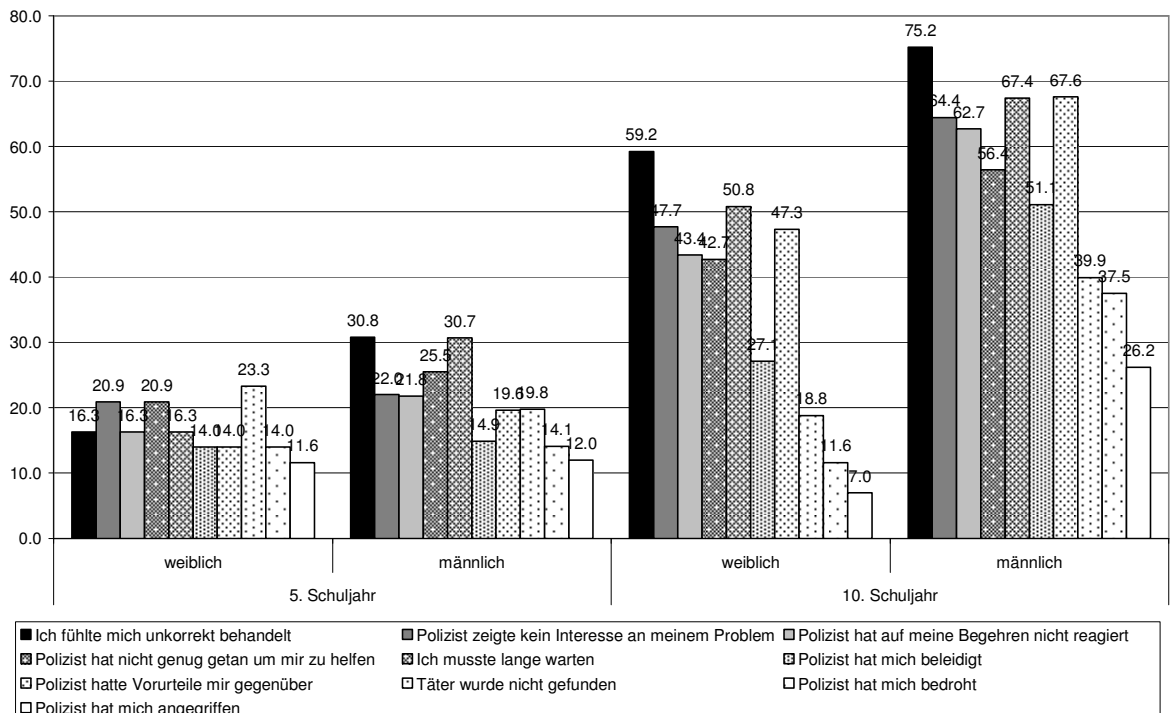




Abbildung 7: Gründe für Unzufriedenheit wenn Polizisten etwas gefragt

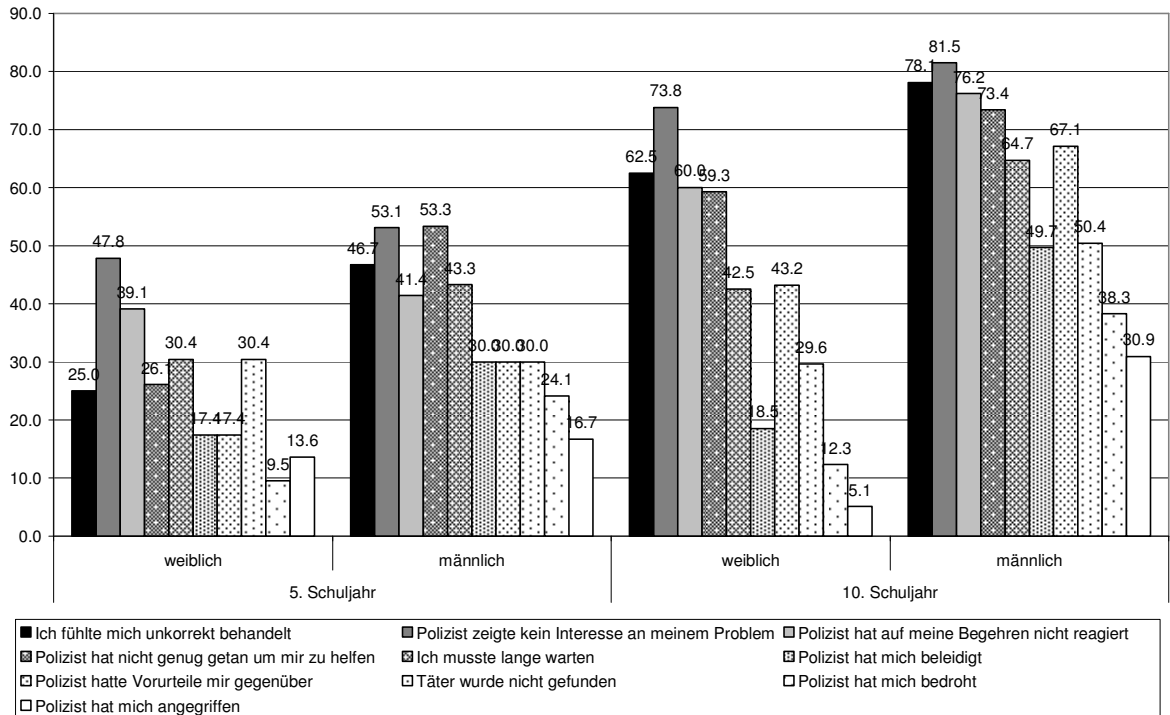


Abbildung 8: Gründe für Unzufriedenheit wenn auf Strasse angehalten

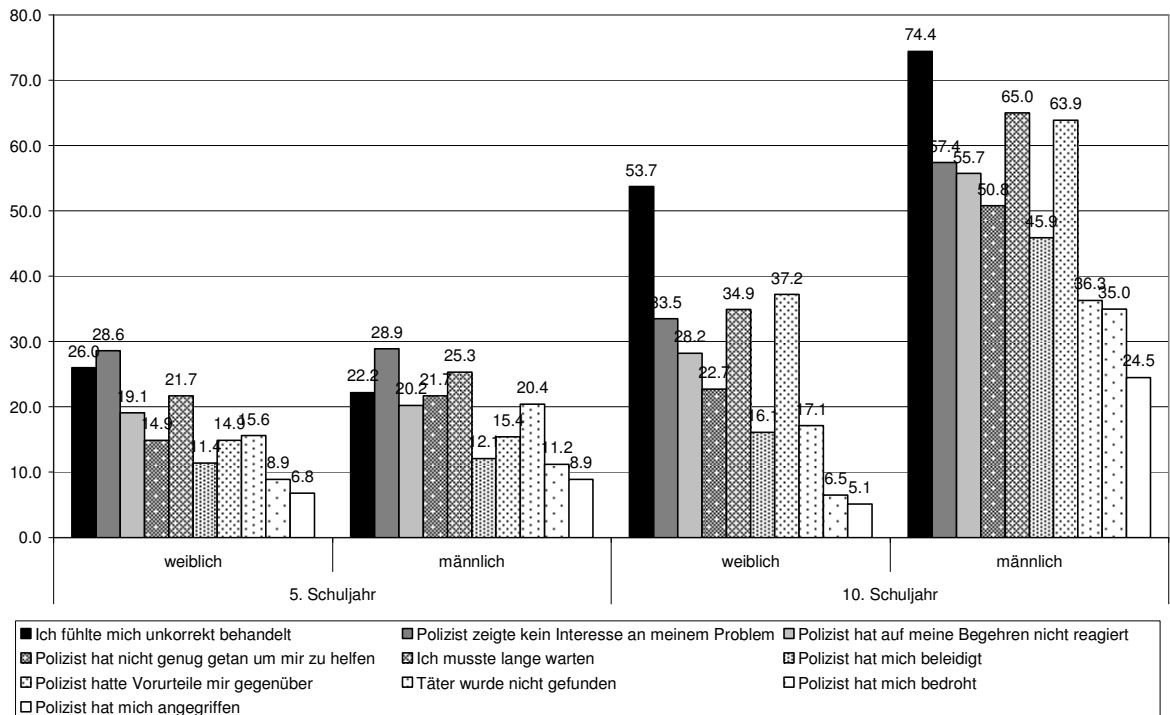
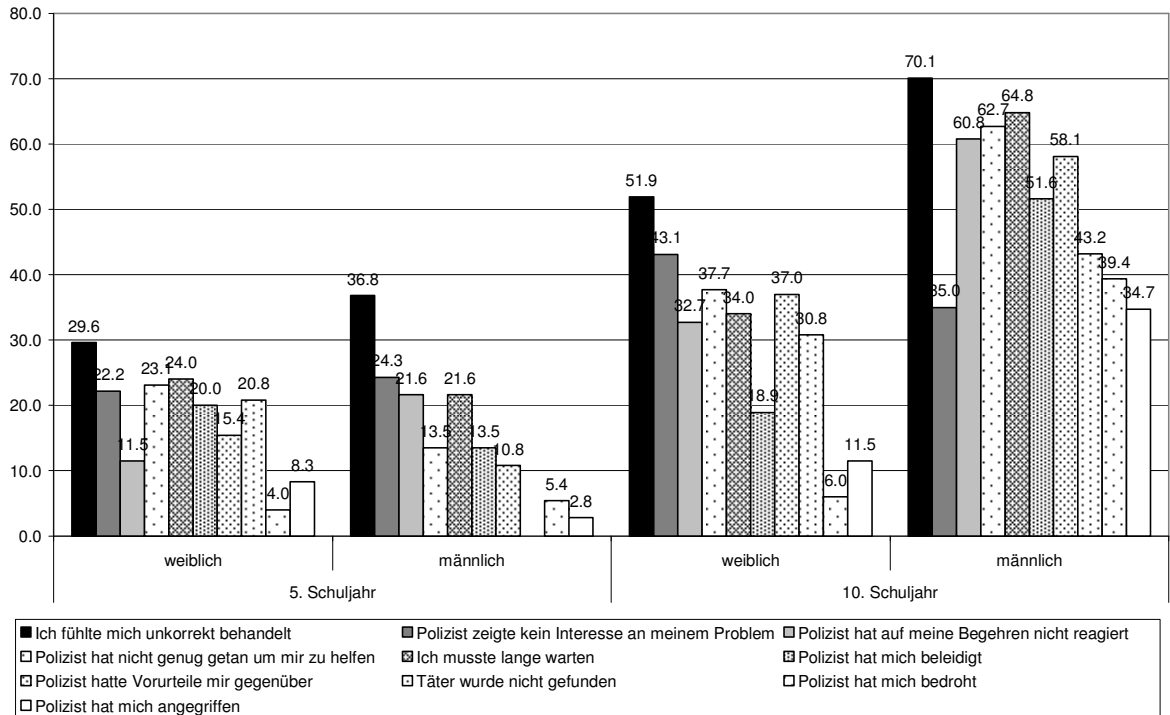


Abbildung 9: Gründe für Unzufriedenheit als Polizei in Schule



Die Gründe für Unzufriedenheit nach einem Polizeikontakt sind bei allen Kontaktgründen ähnlich. Am häufigsten genannt wird die unkorrekte Behandlung durch die Polizeibeamten. Ausnahme bietet die Situation, wenn der Polizeibeamte etwas gefragt wurde, hier wurde häufig moniert, der Beamte habe kein Interesse am Problem gezeigt.

## 2.2 Lehrpersonen und Berufsbildner

### 2.2.1 Erwartungen an die Polizei

#### 2.2.1.1 Lehrkräfte

Tabelle 4 und Tabelle 5 zeigen die Wünsche der Lehrkräfte in Bezug auf den Informationsaustausch und Kooperation von Seiten der Kantonspolizei. Dabei wird unterschieden zwischen den Lehrkräften in den 5. Klassen und denjenigen in den 10. Klassen. Fast 90% der Lehrpersonen an den Volksschulen sind der Meinung, dass die Polizei die Schule informieren sollte, wenn ein Schüler mit der Polizei wegen eines Delikts in Kontakt kommt. Bei den Lehrpersonen der 10. Klassen spricht sich ein kleinerer Anteil für eine Information von Seiten der Polizei aus, auch hier ist es aber noch über die Hälfte. Eventuell hängt dies damit zusammen, dass es die Lehrkräfte an den Volksschulen als gravierender empfinden, wenn einer ihrer Schüler mit der Polizei in Kontakt kommt als die Lehrer der älteren Schüler. Häufigste gewünschte Kooperationsarten sind die Mitarbeit an Projekten und die Beratung und Weiterbildung der Lehrpersonen.

Tabelle 4: Wunsch nach Informationsaustausch und Kooperation der Lehrkräfte (5. Klasse)

		Anteil Ja in %
Sollte die Polizei die Schule informieren, wenn ein Schüler wegen eines Delikts mit der Polizei in Kontakt kommt?		87.1
Sollte Ihrer Meinung nach die Polizei stärker mit den Schulen kooperieren?		67.7
Gewünschte Form der Kooperation mit den Schulen	Mitarbeit an Projekten	76.2
	Beratung / Weiterbildung der Lehrkräfte	66.7
	Gestaltung einer Unterrichtsstunde	61.9
	Präsenz markieren	54.8
	Patrouillieren	21.4
	Kontrolle von Schüler	4.8

Tabelle 5: Wunsch nach Informationsaustausch und Kooperation der Lehrkräfte (10. Klasse)<sup>1</sup>

		Anteil Ja in %
Sollte die Polizei die Schule informieren, wenn ein Schüler wegen eines Delikts mit der Polizei in Kontakt kommt?		60.0
Sollte Ihrer Meinung nach die Polizei stärker mit den Schulen kooperieren?		50.0
Gewünschte Form der Kooperation mit den Schulen	Mitarbeit an Projekten	80.0
	Beratung / Weiterbildung der Lehrkräfte	80.0
	Gestaltung einer Unterrichtsstunde	40.0
	Präsenz markieren	10.0
	Patrouillieren	20.0
	Kontrolle von Schüler	0.0

<sup>1</sup> Auf Grund der geringen Anzahl der befragten Lehrpersonen im 10. Schuljahr (Mittelschulen) können diese Resultate nicht als repräsentativ gelten!

### 2.2.1.2 Berufsbildner

Tabelle 6: Wunsch nach Informationsaustausch und Kooperation der Berufsbildner

		Anteil Ja in %
Sollte die Polizei den Lehrbetrieb informieren, wenn ein Auszubildender wegen eines Delikts mit der Polizei in Kontakt kommt?		81.8
Sollte Ihrer Meinung nach die Polizei stärker mit den Lehrbetrieben kooperieren?		42.8
Gewünschte Form der Kooperation mit Lehrbetrieben	Beratung / Weiterbildung der Berufsbildner	91.3
	Mitarbeit an Projekten	43.8
	Besuch im Lehrbetrieb	27.5
	Präsenz markieren	13.8
	Kontrolle von Auszubildenden	8.8
	Patrouillieren	5.0

Auch die Berufsbildner wünschen häufig eine Information von Seiten der Polizei, wenn einer ihrer Auszubildenden wegen eines Delikts mit der Polizei in Kontakt kommt. Im Gegensatz zu den Lehrpersonen wird als Form der Kooperation aber häufiger Beratung und Weiterbildung gewünscht als Mitarbeit an Projekten.

## 2.2.2 Einschätzung der Polizeiarbeit an Schulen und mit Jugendlichen

### 2.2.2.1 Lehrkräfte

Sowohl die Lehrpersonen der 5. als auch diejenigen der 10. Klassen stellen der Polizei in Bezug auf ihre Arbeit mit Jugendlichen ein gutes Zeugnis aus. Ähnliches gilt auch für die Einschätzung der Polizeiarbeit an den Schulen. Allerdings ist dort der Anteil der Unzufriedenen höher: Über 15% der Lehrpersonen der 5. Klassen sind mit der Arbeit der Polizei an den Schulen nicht oder eher nicht zufrieden.

Tabelle 7: Lehrpersonen: Einschätzung Polizeiarbeit mit Jugendlichen

	Lehrpersonen 5. Klassen	Lehrpersonen 10. Klassen
Sehr schlecht	0.0	0.0
Schlecht	0.0	0.0
Eher schlecht	6.0	0.0
Eher gut	44.0	46.7
Gut	40.0	53.3
Sehr gut	10.0	0.0
Gesamt	100.0	100.0

Tabelle 8: Lehrpersonen: Einschätzung Polizeiarbeit an Schulen

	Lehrpersonen 5. Klassen	Lehrpersonen 10. Klassen
Überhaupt nicht zufrieden	0.0	0.0
Nicht zufrieden	5.2	0.0
Eher nicht zufrieden	10.3	8.3
Eher zufrieden	27.6	33.3
Zufrieden	41.4	50.0
Sehr zufrieden	15.5	8.3
Gesamt	100.0	100.0

### 2.2.2.2 Berufsbildner

Im Gegensatz zu den Lehrpersonen fällt auf, dass die Berufsbildner eine schlechtere Einschätzung der Polizeiarbeit haben als die Lehrpersonen. Etwa ein Fünftel der befragten Berufsbildner schätzen die Polizeiarbeit mit Jugendlichen als „eher schlecht“ ein und ca. 15% sind mit der Arbeit der Polizei an den Lehrbetrieben eher, nicht oder überhaupt nicht zufrieden. Gerade bei der Arbeit mit Jugendlichen sind Berufsbildner also kritischer als die Lehrpersonen.

Tabelle 9: Berufsbildner: Einschätzung Polizeiarbeit mit Jugendlichen

	Anteil in %
Sehr schlecht	0.0
Schlecht	0.6
Eher schlecht	20.5
Eher gut	34.0
Gut	42.9
Sehr gut	1.9
Gesamt	100.0

Tabelle 10: Berufsbildner: Einschätzung Polizeiarbeit an Lehrbetrieben

	Anteil in %
Überhaupt nicht zufrieden	2.8
Nicht zufrieden	0.9
Eher nicht zufrieden	11.9
Eher zufrieden	33.9
Zufrieden	47.7
Sehr zufrieden	2.8
Gesamt	100.0

### 3 Umsetzung und Handlungsempfehlungen

Auf Basis der hier zusammengefassten Ergebnisse können nun Empfehlungen formuliert werden, wie die Polizei in ihrer täglichen Arbeit die Bedürfnisse der Schüler und Lehrkräfte besser umsetzen kann.

#### 3.1 Schüler

Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist, dass die Schüler der 5. Klassen die Polizei anders wahrnehmen als diejenigen der 10. Klasse. Zwar finden sich auch Unterschiede innerhalb der 10. Klasse, also zwischen den Mittel- und Berufsschülern, der grössere Unterschied liegt aber in den unterschiedlichen Altersklassen. So haben Schüler der 5. Altersstufe eine positivere und weniger kritische Einstellung der Polizei gegenüber und dementsprechend auch andere Erwartungen. Diesem Umstand gilt es Rechnung zu tragen.

Ebenfalls zu beachten gilt es, dass die Erwartungen der Schüler je nach Ort stark unterschiedlich ausfallen können. Polizeibeamte, welche Kontakt zu Schülern haben, sollten sich also bewusst sein, mit wem und in welchem Kontext sie in Kontakt stehen.

So ist der Wunsch nach verstärkter Kontrolle auf der Strasse jeweils fast doppelt so hoch wie in der Schule. Dies gilt für Schüler des 5. und 10. Schuljahres. Auf der Strasse wünschen vor allem Schüler des 10. Schuljahres, dass die Polizei mehr mit den Leuten spricht. Das gleiche gilt auch für den Wunsch, auf der Strasse mehr Präsenz zu zeigen. Gerade die älteren Schüler, welche sich auch mehr auf der Strasse bewegen dürften als die jüngeren, stehen also einer sichtbaren Polizeipräsenz auf der Strasse nicht unkritisch gegenüber. Diese sollte sich jedoch auf die Anwesenheit und freundliche Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen beschränken. Personenkontrollen sollten restriktiv und nur bei klarer Notwendigkeit durchgeführt werden.

Zur Wahrnehmung der Kriminalitätsprävention lässt sich sagen, dass vor allem Schüler der 10. Klassen der Kriminalitätsprävention kritischer gegenüberstehen. Am schlechtesten fällt die Bilanz bei der Wahrnehmung der Prävention des Drogenhandels von Seiten der männlichen Schüler der 10. Klassen aus. Allerdings ist auch bei dieser Gruppe der Anteil mit positiver Wahrnehmung grösser als derjenige mit negativer Wahrnehmung. Fraglich ist hier auch, wie stark die subjektive Wahrnehmung der Kriminalitätsprävention der Schüler mit der objektiven Prävention übereinstimmt. Um diese subjek-

tive Wahrnehmung zu verbessern, sollte primär die Kriminalitätsprävention an jenen Orten verstärkt werden, welche auch von Schülern häufig frequentiert werden. In Kombination mit verstärkter Präsenz von Polizeipersonal dürfte hier so der grösste Erfolg erzielt werden.

Die befragten Schüler gaben als Kritik am häufigsten an, sich von den Polizeibeamten nicht korrekt behandelt gefühlt zu haben. Dies gilt für praktisch alle Arten des Polizeikontaktes. Nur relativ selten wurde angegeben, dass man vom Polizisten angegriffen oder bedroht worden sei. Naturgemäss spielt beim Kontakt mit Polizeibeamten die Art des Kontaktes eine wichtige Rolle. Wer als Täter mit der Polizei in Kontakt kommt, dürfte über diesen Kontakt kaum glücklich sein. Dass ein höfliches und professionelles Auftreten gerade in einer solchen Situation wichtig sind, dürfte ebenfalls selbstredend sein. Ob hier von Seiten der Kantonspolizei noch etwas verbessert werden kann, müsste im Rahmen der Polizeiausbildung thematisiert werden. Sicherlich sollten sich Polizeibeamte im Umgang mit Kindern und Jugendlichen stets bewusst sein, dass diese andere Erwartungen haben als Erwachsene und anders reagieren. Gerade bei Jugendlichen sollte sich der Umgangston eher an Erwachsenen als an Kindern orientieren. Dementsprechend wären die Jugendlichen auch grundsätzlich mit Sie anzusprechen.

Grundsätzlich gilt es beim Kontakt der Polizeibeamten mit den Schülern aber folgende Punkte zu bedenken:

- Die meisten befragten Jugendlichen und Kinder haben selten Kontakt zur Polizei.
- Findet ein Kontakt statt, ist der häufigste Grund dafür, dass ein Polizist in die Schule kam.
- Findet der Polizeikontakt in der Schule statt, wird er überwiegend als positiv wahrgenommen.

Das bedeutet, dass die Kantonspolizei bei Ihrer Arbeit an den Schulen auf gutem Wege ist. Erst mit zunehmendem Alter findet der Polizeikontakt auch eher auf der Strasse statt. Wollten die Schüler den Polizisten etwas fragen, fällt auch hier das Verdikt positiv aus. Nur wenn die Schüler auf der Strasse von einem Polizisten angehalten wurden, ist das Urteil kritischer.

### **3.2 Lehrpersonen**

Die Erwartungen der Lehrkräfte an die Polizei können unterschieden werden nach den Schulstufen, die die Lehrpersonen unterrichten. Da allerdings nur sehr wenige Lehrpersonen im 10. Schuljahr, also an Mittelschulen, an der Befragung teilnahmen, sind deren Resultate mit Vorsicht zu betrachten.

Dass die Lehrpersonen in der 5. Schulstufe mehr Kontakt und Kooperation mit der Polizei und wünschen, deckt sich auch mit der Beobachtung während der Befragung selber. Lehrpersonen der 5. Schulstufe zeigten eine höhere Bereitschaft zur Teilnahme an der Umfrage als die Mittelschullehrer. Dies könnte allerdings auch mit der zur Verfügung stehender Zeit zusammenhängen; Lehrpersonen in 5. Klassen verbringen normalerweise mehr Zeit mit ihren Klassen als diejenigen der 10. Klassen, welche als Fachlehrer mehrere Klassen betreuen. Aus diesem Grund empfehlen wir, das Gewicht der Kooperation mit den Lehrpersonen vor allem auf die 5. Klassen zu legen. Die am häufigsten genannten Kooperationswünsche deuten darauf hin, dass sich Lehrpersonen eher Kooperationsformen wünschen, in denen die Polizeibeamten aktiv an einem Projekt oder einer Schulstunde mitarbeiten, d.h. direkten Kontakt zu den Schülern haben. In Anbetracht dessen, dass die befragten Schüler, welche in der Schule Kontakt hatten mit Polizeibeamten, den Kontakt als positiv empfunden haben, erscheint dies die ideale Kooperationsform. So kann sowohl den Ansprüchen der Lehrpersonen als auch den Schülern gerecht geworden werden.

Ein weiterer häufig genannter Wunsch der Lehrpersonen stellt die Beratung und Weiterbildung der Lehrkräfte dar. Dies kann sehr wohl aber auch ausserhalb des Schulalltags erfolgen, z.B. an Weiterbildungstagen oder, idealerweise, da so am meisten Personen erreicht werden können, noch in der Ausbildung der Lehrkräfte. Eine Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule dürfte hierzu eine gute Form darstellen. Im Rahmen der Lehrerausbildung sollte es möglich sein, der Kantonspolizei eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre Angebote vorstellen und für bestimmte Themen sensibilisieren kann.

Die Wünsche der Lehrpersonen im 10. Schuljahr gehen in eine ähnliche Richtung, allerdings äussern sich diese eher etwas zurückhaltender. Der Anteil der Lehrkräfte, welche einen Informationsaustausch und eine Kooperation mit der Polizei wünschen ist jeweils geringer als bei den Lehrpersonen der 5. Klassen. Die Gestaltung einer Unterrichtsstunde wird hier von weniger als der Hälfte gewünscht, was wahrscheinlich wie oben erwähnt mit dem zur Verfügung stehenden Zeitpensum zusammenhängt. Noch häufiger als bei den Lehrpersonen der 5. Klassen wird hier die Mitarbeit an Projekten und die Beratung und Weiterbildung gewünscht. Die Kooperation der Kantonspolizei mit den Lehrpersonen der 10. Klassen sollte sich also weniger in den Schulklassen, sondern eher in einer beratenden Form abspielen.

Da die Lehrkräfte der Mittelschule einen anderen Ausbildungsweg beschreiten als diejenigen der Volksschule, muss hier ein anderer Kontaktort gewählt werden. Im Rahmen der Pädagogikausbildung an den Hochschulen kann zwar ein Kontakt zu den zukünftigen Lehrkräften hergestellt werden, es scheint aber sinnvoller, den Kontakt direkt via Mittelschulen zu suchen. Da sich deren Anzahl in einem überschaubaren Mass hält und häufig bereits ein Kontakt zwischen Jugenddienst der Kantonspolizei und den Mittelschulen besteht, sollte es möglich sein, auch dieser Gruppe das Angebot der Kantonspolizei näher zu bringen und die Möglichkeit der verstärkten Kooperation hervor zu heben.

### **3.3 Berufsbildner**

Bei den Berufsbildnern zeigt sich wie bei den Lehrpersonen, dass sie mit grosser Mehrheit eine Information der Lehrbetriebe wünschen, wenn ein Auszubildender wegen eines Delikts mit der Polizei in Kontakt kommt. Im Gegensatz zu den Lehrpersonen wünschen hier aber weniger als die Hälfte der befragten Personen, dass die Polizei stärker mit den Lehrbetrieben kooperieren soll. Diejenigen, die das hingegen wünschen, sprechen sich mit überwältigender Mehrheit für Beratung und Weiterbildung der Berufsbildner aus.

In Anbetracht dessen, dass zwar nur knapp die Hälfte eine verstärkte Kooperation wünscht, diese Personen dann aber an Weiterbildung der Berufsbildner interessiert sind (im Gegensatz zur Arbeit im Lehrbetrieb selber oder Mitarbeit an Projekten), schlagen wir vor, dass die Kantonspolizei ihr Angebot an Weiterbildung der Berufsbildner ausbaut. Idealerweise sollte an den Berufsbildungsschulen auf dieses Angebot klar hingewiesen werden. Der Zugang für Berufsbildner, welche eine solche Art der Kooperation wünschen, sollte erleichtert werden.

Dies könnte mit dem anderen gewünschten Punkt, nämlich dass die Lehrbetriebe informiert werden, wenn ein Auszubildender wegen eines Delikts mit der Polizei in Kontakt kommt, kombiniert werden. Gerade im Falle eines solchen Kontaktes sollte klar auf die Möglichkeit einer Kooperation hingewie-

sen werden, welche über das blosses Rapportieren des Kontaktes zwischen Auszubildendem und Polizei hinausgehen kann. Selbstverständlich gilt es bei einem Kontakt mit den Auszubildenden die Vorgaben des Daten- und Persönlichkeitsschutzes zu respektieren!

## 4 Fazit

Es hat sich gezeigt, dass sich einige Unterschiede in den Anforderungen und Wünschen der Lehrpersonen an den Volksschulen, den Lehrpersonen an den Mittelschulen und den Berufsbildnern an den Lehrbetrieben finden. Es gilt also, diesen unterschiedlichen Ansprüchen Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit verschiedener Ansätze wird dadurch akzentuiert, dass die unterschiedlichen Gruppen unterschiedlich erreicht werden können. Die zukünftigen Volksschullehrer können während ihrer Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule erreicht werden, bei den Mittelschullehrern ist dies schwieriger. Hier sollte eher ein direkter Kontakt mit den Mittelschulen gewählt werden. Die Berufsbildner können wohl am ehesten über ihre Ausbildungsstätte, also die Berufsbildungsschulen, erreicht werden. Da jedoch kaum alle Berufsbildner und Lehrlingsbetreuer diesen Weg gehen, bleibt nichts anderes übrig, als die betreffenden Personen im Falle eines direkten Kontaktes mit der Polizei über deren Angebot zu informieren.

Als Form der Kooperation zeigt sich, dass Berufsbildner vor allem Beratung und Weiterbildung wünschen, während sich die Lehrpersonen eher für eine teilnehmende Kooperation aussprechen, also Mitarbeit an Projekten oder Gestaltung einer Unterrichtsstunde. Dies lässt sich bei den Schulen auch leichter einbauen als bei Berufsbildnern, welche eher praxisbezogene Ausbildung in den Lehrbetrieben durchführen und keine reale Unterrichtszeit zur Verfügung haben.

Auf Seiten der Schüler zeigt sich, dass gerade die älteren Schüler und Schülerinnen einer verstärkten Präsenz der Polizei auf der Strasse nicht unkritisch gegenüber stehen. Vor allem die weiblichen Jugendlichen unterstützen häufigere Kontrollen auf der Strasse zu einem Teil, was höchstwahrscheinlich in ihrem höheren Unsicherheitsgefühl auf der Strasse begründet ist. Neben der Kontrolle sollte aber nicht vergessen werden, dass die Schüler häufig auch wünschen, dass die Polizei mehr mit den Leuten spreche. Eine klare Kommunikation mit den Jugendlichen um gegebenenfalls zum Beispiel zu erklären, wieso man jemanden kontrolliert und wieso patrouilliert wird, ist also unumgänglich. Es soll nicht der Eindruck entstehen, die Polizei kontrolliere bloss aus Schikane.